Rezensionen

DETLEF KAPTEINA: Afrikanische Evangelikale Theologie. Plädoyer für das ganze Evangelium im Kontext Afrikas. Edition afem, mission academics 10, Thomas Mayer, Nürnberg, Theologie und Religionswissenschaft 2001, 336 Seiten, Pb., ISBN 3-933372-44-5, € 24,95.

Afrika ist vielen hierzulande vor allem durch Bürgerkriege, Hungersnöte und Spendenaufrufe bekannt. Manche sind mit Missionaren oder Entwicklungshelfern befreundet, die ihre Kräfte zum Wohle dieses Kontinents einsetzen. Wir alle nutzen Waren dieses Kontinents und freuen uns über die günstigen Preise, zu denen sie angeboten werden. Ungewohnt ist aber, dass uns ein Diskussionsbeitrag Afrikas zu weltweiten Themen vorgestellt wird, der uns in Europa bzw. in Deutschland nützlich sein kann.

Diese Überraschung ist DETLEF KAPTEINA in seinem Buch „Afrikanische Evangelikale Theologie“ gelungen. Doch schon bei dem Titel mögen sich bei so manchem die Nackenhaare sträuben. Wie kann es eine evangelikale Theologie geben, die sich nur auf einen Kontinent beschränkt? Sprechen wir doch auch nicht von einer evangelikalen Theologie Europas. Und dennoch hat jeder Kontinent, ja sogar jedes Land seine eigenen kulturellen Realitäten, seine eigene Geschichte, seinen eigenen religiösen Hintergrund. Den zu bedenken, muss die Aufgabe aller Theologie sein. Denn die Theologie ist herausgefordert, eigene Antworten für unterschiedlichen Situationen eines jeden Kontinentes bzw. Landes zu finden. Genau dieser Aufgabe widmet sich die afrikanische evangelikale Theologie (AET, sie beschränkt sich auf Schwarzafrika südlich der Sahara, S. 17).

Die AET hat zum Ziel, auf spezifisch afrikanische Fragen eigene Antworten zu finden. Gleichzeitig beschränkt sie sich auf den ihr bekannten Kontext und erhebt nicht den Anspruch, Antworten für alle Kulturkreise gefunden zu haben. Das hebt sie positiv gegenüber dem Sendungsbewusstsein westlicher Theologie ab, die oft den Anschein erweckt, ihre Antworten seien allgemein gültig. Dabei sei erwähnt, dass sich die evangelikale Bewegung Afrikas in der Association of Evangelicals in Africa (AEA) organisiert hat und Mitglied in der World Evangelical Fellowship (WEF) ist, deren Glaubensbekenntnis sie übernimmt und deren Basis sie ebenfalls in der Reformation sieht (S. 23). Die AET wendet von dieser Basis aus biblische Theologie auf den afrikanischen Kontext an (S. 21) und geht auf spezielle Herausforderungen ein wie z.B. die persönliche Existenz Satans, das Schicksal der Toten usw. (S. 29f.). Dabei distanziert sie sich bewusst von der westlichen Variante evangelikaler Theologie, die als ebenfalls kulturell befangen identifiziert wird und die die speziellen Bedürfnisse der Zweidrittelwelt ignoriert (S. 138.151).

KAPTEINA war zehn Jahre Missionar und theologischer Lehrer in Sierra Leone, Westafrika, und hat sich in dieser Zeit intensiv mit der AET auseinandergesetzt. Danach arbeitete er fünf Jahre lang als Afrikareferent der Europäischen Baptistischen Mission (EBM). Gegenwärtig ist er Gemeindepastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Schwäbisch Hall. Mit der vorliegenden Arbeit promovierte er an der ETF in Heverlee/Leuven (Belgien). Er stellt in diesem Buch die Entwicklung der AET seit Beginn der 70er Jahre dar, arbeitet ihr eigenständiges Profil heraus und weist auf ihre Trends und Variationen hin (S. 7).

Er zeigt die enge Verbindung zur Lausanner Konferenz für Weltmission 1974 auf und den Kampf um den Platz evangelikaler Theologie in Afrika in der Auseinandersetzung mit der ökumenischen Theologie, die auch zunehmend in Afrika Fuß fasste. Da die AET einen großen Teil der Christenheit Afrikas erreichte, wurden die Evangelikalen als Gesprächspartner der ökumenischen Bewegung anerkannt. Eines ihrer entscheidenden Anliegen ist, die Autorität der Bibel zu verteidigen und gleichzeitig kontextuelle Theologie zu lehren (S. 207).

KAPTEINA lässt Theologen der AET zu Wort kommen u. a. B. KATO, T. ADEYEMO, T. TIÉNOU und K. BEDIAKO, die die Entwicklung der AET maßgeblich bestimmt haben. Allein schon dadurch erweist er der Theologie einen großen Dienst, weil hier Afrikaner zu Wort kommen und ihre Theologie objektiv dargestellt wird. In vorhergehenden Werken schrieben westliche Theologen über die AET, hier aber wird AET dargestellt. Der Leser wird animiert, sich sein eigenes Bild zu machen und bei weitergehendem Interesse auf die Primärliteratur zurück zu greifen.

Ferner stellt KAPTEINA dar, wie diverse theologische Konferenzen die Entwicklung der AET förderten. Immer wird deutlich, dass der Kampf zum einen der biblischen Lehre gilt, zum anderen der Findung der eigenen Identität der AET im Rahmen der weltweiten evangelikalen Bewegung. Ein besonderes Augenmerk gilt der afrikanischen Kultur und ihrer Beziehung zum Evangelium. Ist das Evangelium die Erfüllung der afrikanischen Religiosität (S. 75)? Oder stellt die afrikanische Kultur eine Basis dar, die den Rahmen der Inkulturation (S. 149) des Evangeliums bildet, aber auch wo notwendig vom Evangelium geläutert werden muss. KAPTEINA zeigt auf, dass die AET grundsätzlich Letzteres lehrt. Es wird deutlich, dass die AET darum kämpft, die Eigenständigkeit der biblischen Botschaft herauszustellen, um sie in die afrikanische Kultur, in das Leben der Afrikaner zu integrieren (S. 211ff.).

Wir haben hier einen wichtigen Beitrag zur theologischen Diskussion unserer Zeit, der Schlüsselfragen theologischen Denkens aufwirft. Er sollte unsere besondere Beachtung finden auch auf dem Hintergrund, dass die Christen Afrikas in ihrer Anzahl ständig zunehmen und damit eine immer größer werdende Bedeutung für die Prägung evangelikaler Theologie erhalten.

Dieses Buch fordert uns als Theologen in Deutschland heraus, über unsere Theologie nachzudenken, ihre Kulturrelevanz zu überprüfen und uns der Realität zu stellen, dass unsere Theologie nur einem begrenzten Kulturkreis gelten kann. Das Glaubensbekenntnis der Evangelischen Allianz bleibt dabei als Grundlage selbstverständlich erhalten. Daran hat auch die AET nicht gerüttelt. Aber unsere theologische

Arbeit muss sich auf den uns bekannten Kontext beschränken. Als freikirchliche Theologen, die dem ganzen Volk dienen wollen, sollte uns die Arbeit KAPTEINAS mit ihren unterschiedlichen Fragen und Beiträgen als willkommene Anregung dienen, auch die Kulturrelevanz unserer Theologie zu hinterfragen – und wo nötig – zu korrigieren.

Für Missionare in Vorbereitung auf einen kulturüberschreitenden Einsatz bietet diese Arbeit eine wichtige und dringend zu empfehlende Grundlage für eine kritische Reflexion der eigenen Kultur, der eigenen Motive für den Missionsdienst und für eine Vorbereitung auf einen fruchtbaren Dienst am Anderen. Wenn aus der Lektüre dieses Buches die Bescheidenheit über die eigene Theologie erwächst, wird der Freiraum entstehen, dem Afrikaner ein Afrikaner zu werden. So können wir den „afrikanischen Christen einen christlichen Afrikaner“ werden und sein lassen (S. 15. 85).

Pastor Bernd Willerding (BFeG)

Stenney 2

58135 Hagen